



**Gemeinsam leben in Gütersloh
am 30. November 2018**

Dokumentation der Ergebnisse

Ansprechpartner:
Stadt Gütersloh, Frank Mertens, Integrationsbeauftragter

Dokumentation & Moderation:
Kerstin Schmidt, Demographie lokal, Minden
www.demographie-lokal.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Begrüßung durch Bürgermeister Henning Schulz	4
2.	Ablauf der Integrationskonferenz	6
3.	Impulsvortrag von Prof. Aladin El-Mafaalani „Das Integrationsparadox“	7
4.	Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen	8
	4.1 Engagement und Integration	10
	4.2 Sport und Integration.....	13
	4.3 Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung	15
	4.4 Jugend und Integration	17
5.	Nächste Schritte & Verabschiedung durch Joachim Martensmeier	18

1. Begrüßung durch Bürgermeister Henning Schulz

Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich, dankt für die Bereitschaft zur Mitarbeit und die große Resonanz auf die Einladung.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir mit der Entwicklung und Verabschiedung des Integrationskonzeptes „Gemeinsam leben in Gütersloh“ die Grundlage für das Zusammenleben und Zusammenwachsen aller Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Gütersloh geschaffen.

„Gemeinsam leben in Gütersloh“ ist auch das Motto unserer diesjährigen Integrationskonferenz und es beschreibt sehr gut, worum es uns in Gütersloh geht: Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger aller Nationalitäten, die hier bei uns in Gütersloh leben, zusammenbringen und zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einladen. In Gütersloh leben Menschen aus über 120 Ländern. Wir verstehen uns als internationale Stadt, deren Aufgabe es ist, Vielfalt zu gestalten und das Miteinander aller Menschen in unserer Stadt zu ermöglichen. Die sich daraus ergebenden Chancen, die Entstehung möglicher Konflikte vermeiden und vorhandene Konflikte abbauen – das sind die wesentlichen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Das vorliegende Integrationskonzept wurde im Oktober 2018 vom Rat der Stadt Gütersloh einstimmig verabschiedet. Es war und ist auf Beteiligung und Transparenz ausgerichtet. Die im letzten Jahr erarbeiteten Ziele und Maßnahmen befinden sich teilweise schon in der Umsetzung, werden weiterentwickelt und sind bereits in den städtischen Haushaltsplan eingeflossen.

Mit der diesjährigen Integrationskonferenz wollen wir den Integrationsprozess in der Stadt Gütersloh weiterführen und somit allen Beteiligten die Möglichkeit geben, Wünsche und Anregungen zu formulieren, die im künftig berücksichtigt werden sollen. In vier Workshops geht es um zentrale Integrationsthemen wie „Engagement“, „Sport“, „Jugend“ aber auch „Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung“.

An dieser Stelle gilt mein Dank der Bertelsmann Stiftung für ihre Unterstützung zur Durchführung der Konferenz – hier Frau Claudia Walther.

Mit Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani ist es gelungen, einen führenden Experten zu Fragen der Integration als Referenten und Impulsgeber für die heutige Integrationskonferenz zu gewinnen und ich begrüße ihn sehr herzlich hier in Gütersloh. Als Wissenschaftler vertritt er die These, dass die aufgewühlten und immer lautstarker ausgetragenen Diskussionen um die Themen Migration und Integration Ausdruck eines Reifungsprozesses sind, die Deutschland zu einem widerstandsfähigen und vielleicht sogar gerechten Einwanderungsland führen.

Aktuell arbeitet er als Leiter der Integrationsabteilung im nordrhein-westfälischen Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration. Als Buchautor von „Das Integrationsparadox“ wird er uns in seinem Impulsreferat aus seiner Sicht mitteilen, warum gelungene Integration zu mehr Problemen führt.

Unter unserem Motto „Gemeinsam leben in Gütersloh“ geht es uns darum, Politik, die Verwaltung als auch die Bürgerinnen und Bürger aller Nationalitäten einzubinden. Gerade deswegen sind wir sehr froh, dass Sie heute hier sind und damit zahlreiche Institutionen, Vereine, Ehrenamtliche, Geflüchtete, Politik und Verwaltung so zahlreich vertreten sind.

Für den Dialogprozess wünscht Herr Schulz ein gutes Miteinander, vielfältige Ideen und Anregungen.

Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh

2. Ablauf der Integrationskonferenz

Mit der Integrationskonferenz werden die folgenden Ziele verfolgt:

- Bürgerinnen und Bürger der Stadt Gütersloh sowie Vertreter und Vertreterinnen von Institutionen, Vereinen, Politik, Verwaltung und Ehrenamtliche an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes beteiligen.
- Handlungsbedarfe für die Zukunft benennen und Maßnahmenvorschläge erarbeiten.

Der Programmablauf kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

Programmablauf	
Ab 15.30 Uhr	Begrüßungskaffee
16.00 Uhr	Musikalische Eröffnung durch „Tarotan“, afghanische Trommelkünstler
16.10 Uhr	Begrüßung durch Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh
16.20 Uhr	„Das Integrationsparadox“ – Impulsvortrag, Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani
17.00 Uhr	Talkrunde mit den Gästen: <ul style="list-style-type: none">– Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, MKFFI– Panagiotis Varlangas, Vorsitzender des Integrationsrates der Stadt Gütersloh– Yasmin Admary, Studentin– Hossein Ali Ahmadi, Schüler– Joachim Martensmeier, Geschäftsbereichsleiter Bildung, Jugend, Familie und Soziales
17.30 Uhr	Kaffeepause
17.45 Uhr	Parallele Workshops: <ol style="list-style-type: none">1. Engagement und Integration2. Sport und Integration3. Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung4. Jugend und Integration
18.45 Uhr	Gemeinsamer Blick auf die Ergebnisse und Ausblick
19.00 Uhr	Musikalischer Ausklang mit „Tarotan“

Gesamtmoderation: Kerstin Schmidt, Demographie lokal, Minden.

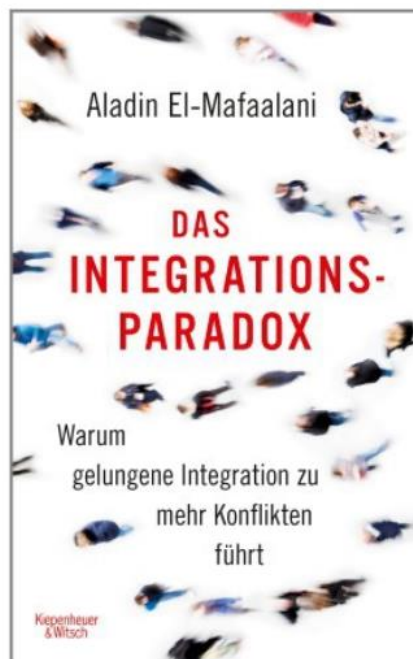
3. Impulsvortrag von Prof. Aladin El-Mafaalani „Das Integrationsparadox“



Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani

Wer davon ausgeht, dass Konfliktfreiheit ein Gradmesser für gelungene Integration und eine offene Gesellschaft ist, der irrt. Konflikte entstehen nicht, weil die Integration von Migranten und Minderheiten fehlschlägt, sondern weil sie zunehmend gelingt. Gesellschaftliches Zusammenwachsen erzeugt Kontroversen und populistische Abwehrreaktionen – in Deutschland und weltweit.

Aladin El-Mafaalani nimmt in seiner Gegenwartsdiagnose eine völlige Neubewertung der heutigen Situation vor.



4. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Im Mittelpunkt der Diskussion in den parallelen Workshops standen die ff. Themen:

1. Engagement und Integration
2. Sport und Integration
3. Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung
4. Jugend und Integration

In den Workshops wurden aktuelle Handlungsbedarfe in den Themenschwerpunkten für die Stadt Gütersloh aus Ihrer Sicht benannt und konkrete Maßnahmen, Ideen und Projekte eingebracht.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die folgenden Fragestellungen:

- **Welche aktuellen Handlungsbedarfe liegen in der Stadt Gütersloh vor?**
- **Welche konkreten Ideen, Maßnahmen und Projekte schlagen Sie für die Stadt Gütersloh vor?**

Die Arbeitsgruppen wurden von Fachmoderatoren geleitet und durch Fachexperten begleitet.

Workshop zum Handlungsfeld	Moderator/-in	Fachliche Experten
1. Engagement und Integration	Elke Pauly-Teismann (Ehrenamtskoordinatorin Stadt Gütersloh) Claudia Walther, Projekte Ankommen in Deutschland und Weltoffene Kommune, Bertelsmann Stiftung	Stephanie Krause, Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein Westfalen
2. Sport und Integration	Kerstin Schmidt, Demographie lokal	Lukas Meiertoberens, KSB Gütersloh
3. Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung	Inge Trame, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Gütersloh	Mira Rangunathan, Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW
4. Jugend und Integration	Sarah Alawuru, Nathalie Hark - Jugendparlament	Rapper Eren

Die Ergebnisse der Diskussion in den Arbeitsgruppen sind auf den Seiten 9 bis 16 dokumentiert.

4.1 Engagement und Integration

Einführung in das Workshop-Thema:

NRW ist wie kein anderes Land von Einwanderung geprägt - rund ein Viertel der Bevölkerung hat Wurzeln in anderen Ländern. Bürgerschaftliches Engagement von, mit und für Migrantinnen und Migranten hat viele Facetten. Das Engagement stärkt gleichberechtigte Teilhabe, ermöglicht Mitgestaltung und Beteiligung und unterstützt in diesem Sinne Integration. In diesem Workshop wollen wir gemeinsam neue Ideen und Ansätze entwickeln, u.a. um Migrantinnen und Migranten in ihrem bürgerschaftlichen Engagement in allen Bereichen des gesellschaftlichen, sozialen und politischen Lebens in Gütersloh zu stärken. Gemeinsam soll Engagement in Gütersloh ebenso vielfältig werden, wie unsere Gesellschaft ist.

Engagement und Integration Teilarbeitsgruppe 1: Moderation Frau Pauly-Teismann Teilarbeitsgruppe 2: Moderation Claudia Walther
Handlungsbedarfe
Teilarbeitsgruppe 1: <ul style="list-style-type: none">- Die deutsche Sprache als Basis:<ul style="list-style-type: none">o Bei der Vermittlung von Sprachkenntnissen kommt es darauf an, jeden bei seinen Möglichkeiten abzuholen.o Dies gilt für neu zugewanderte Migranten und auch für diejenigen, die schon sehr lange hier sind.- Integration von Erwachsenen, z. B. Ansprechpartner in der VHS benennen.- Kinder und Jugendliche können leichter erreicht werden.- Zugänge ermöglichen und den Integrationsrat stärker kommunizieren.- Motivation schaffen.- Offenheit der Ostwestfalen erweitern.

Teilarbeitsgruppe 2:

- Verknüpfungen zwischen den Organisationen, den Ehrenamtlichen etc. fehlen und müssten ausgebaut werden.
- Das Engagement soll realistischer und auch machbarer sein.
- Mehr Transparenz über die Möglichkeiten des Engagements herstellen (Gezielte Angebote machen).
- Weg vom Einzelkämpfertum im Engagement, hin zu Anreizen, um mehr Menschen zu motivieren, sich zu engagieren.
- Die Engagementbereiche sind zu homogen: mehr Vielfalt und Interkulturalität.
- Migranten fehlen in bestimmten Engagementbereichen, z. B. in der Feuerwehr.
- Es fehlt an Engagement, um Neuzuwanderern sozialeres und besseres Wohnen zu ermöglichen.

Zudem wurde in der Arbeitsgruppe die folgende Frage bearbeitet:

Wie können wir gemeinsam Migranten dazu bewegen, sich stärker ehrenamtlich zu engagieren?

- Begeisterung
- Bleibeperspektive
- Menschen mit ihren Bedürfnissen abholen
- Eingrenzen und mitnehmen
- Offenheit
- Persönliche Ansprache
- Verbundenheit herstellen
- Freie Entscheidungen
- Den eigenen Platz finden (eigene Stärken einbringen können)
- Migranten Raum geben

Ideen für Maßnahmen/ Projekte

Teilarbeitsgruppe 1:

- Südosteuropäer mehr in die Gesellschaft integrieren
- Dem Integrationsrat mehr Plattform bieten
- Ehrenamt/ Vereine/ Bereich stärken und vernetzen
- Individuen jenseits der Organisationen stärken

Teilarbeitsgruppe 2:

- Mitarbeit auf Augenhöhe ermöglichen. – Sich zusammen engagieren, statt nur zu „helfen“.
- Beispiele bekannter machen, z. B. zum Umfang des Engagements (2 Stunden oder mehr).
- Themen schmackhaft machen.
- Persönliche Ansprache („an die Hand nehmen“)
- Mut zum Engagement (Commitment): Mut machen, Verantwortung zu übernehmen.
- Helfersystem auf- und ausbauen.
- Hilfe zur Selbsthilfe geben.
- Vereine, Organisationen stellen sich bei den Migrantenselbstorganisationen vor, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.
- Aufklären über die Möglichkeiten in einer Demokratie => selber teilhaben.
- Wurden die Migranten über die Möglichkeiten der Vereinsarbeit informiert und beworben? („Wir suchen Aktive, die unsere Vereine mit Vielfalt bereichern.“)
- Beschwerdestellen schaffen, die Lösungen anbieten.
- Wohnen und Arbeiten kritisch aufarbeiten.
- Statistiken zum Engagement führen.
- Stadtbibliothek als Ort der Begegnung fördern.
- Sprachcafé einrichten.
- Sport gemeinsam Freundschaft Familie Vertrauen
- Ehrenamtliche Beratungstermine vermitteln.
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren.
- Gefühl geben, dass die Menschen hier gut aufgehoben sind.
- Anreize für das Ehrenamt schaffen, z. B. Kostenlose Jahreskarte für das Theater.
- Neue Projekte **gemeinsam** starten.
- Gruppen für den Informationsaustausch bilden-
- Interkulturalität als natürlich empfinden.
- Sammeln von Hilfeangeboten zur bestimmten Problemen.
- Interkulturelles Konzert, z. B. mit Chören aus der Stadt Gütersloh.
- Interreligiöse Weihnachts-/ Ramadanfeste.
- Patenschaften von alteingesessenen Vereinen mit Migrantenselbstorganisationen.

4.2 Sport und Integration

Einführung in das Workshop-Thema:

Der Sport kann zwischen verschiedenen Kulturen und sozialen Gruppen seine verbindende Kraft entfalten. Daher verfügt er über ein hohes Potenzial, um Integration aktiv und erfolgreich zu gestalten. Der Kreissportbund (KSB) Gütersloh möchte dieses Potenzial nutzen und durch gezielte Maßnahmen, Projekte und Strategien die interkulturelle Öffnung des Sports weiter vorantreiben und die praktische Integrationsarbeit der Vereine "vor Ort" stärken. Auf Basis des Programms „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unterstützt der KSB die Integrationsarbeit der Sportvereine konzeptionell, planerisch und organisatorisch. In diesem Workshop wird dabei auch den folgenden Fragen nachgegangen: Welche Zielgruppe möchten wir erreichen und in die Sportvereine integrieren? Welche Maßnahmen werden benötigt, damit die Integration der Zielgruppe in die Vereine gelingt?

Sport und Integration
Handlungsbedarfe
<ul style="list-style-type: none">– Eine Bedarfserfassung aller Sportangebote auf den Weg bringen und damit einen Überblick erstellen (Welcher Sportverein bietet welches Angebot an? Wo kann ich mitmachen?)– Transparenz herstellen: Welches Medium wird eingesetzt, um die Zielgruppen zu erreichen?<ul style="list-style-type: none">○ Durch den Stadtsportbund einen zentralen Zugang zu allen Angeboten schaffen.– Vernetzung zwischen allen Sportangeboten der Stadt und im ehrenamtlichen Bereich herstellen.– Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Sportangeboten wohnortnah erleichtern (Wege finden, um Zugänge zu erleichtern).<ul style="list-style-type: none">○ Durch die hohe Anzahl der Vereine in Gütersloh geht der Überblick verloren.– Finanzierbarkeit der Sportangebote klären.– Integration durch den Sport in die Gesellschaft verbessern– Verstärkt Sportangebote für Frauen mit Migrationshintergrund (und Frauen mit Kindern) anbieten.– Gemeinsame Angebote für Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund anbieten.– Akzeptanz für Sportangebote bei Eltern mit Migrationshintergrund schaffen.

Ideen für Maßnahmen/ Projekte

- Eine aktuelle Broschüre mit allen Angeboten der Vereine erstellen,
- Das Format „Tag der Vereine“ überarbeiten:
 - Reicht dieses Angebot einmal pro Jahr aus?
 - Sinnvoll wäre es, mehrere Formate anzubieten, die öfter durchgeführt werden.
- Modell der Sportpaten auf den Weg bringen.
- Ehrenamtliche Tätigkeit mit eigener Transparenzarbeit verbinden.
- Offenes Training und Gutscheinangebot anbieten
- Ansprechpartner in der Ausländerbehörde und im Bürgerbüro für Sportangebote benennen.
 - Direkt bei der Anmeldung im Bürgerbüro über die vielen Möglichkeiten der Sportangebote informieren.
- Einen Verteiler für Sportangebote einrichten
- Aktive/ direkte Ansprache von Migranten und Hinweis auf Sportangebote.
- Eigenverantwortung der Migranten zur Teilnahme an Sportangeboten stärken.
- Einen Ansprechpartner in jedem Verein für Migranten festlegen.
- Kritisch am Ball bleiben und das Thema „Sport und Integration“ bearbeiten.
- Teilnehmer von Sportangeboten der Vereine sollten eine Karte für freie Busfahrten bekommen.
- Den Kontakt zum Stadtsportbund suchen und die Ergebnisse des Workshops der Integrationskonferenz zum Thema „Sport und Integration“ besprechen.
 - Das Thema mit den Vereinen, Migranten und Akteuren vertiefend bearbeiten.
- Mehr Angebote an kleineren Wettbewerben anbieten (nicht nur ein Ligaspiel am Wochenende).
- Durch den Sport gelingt auch die Sprachintegration und der Spracherwerb.
- Die Ergebnisse des Workshops auch im Ausschuss der Stadt vorstellen und besprechen.
- Über die Kinder die Eltern erreichen.

4.3 Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung

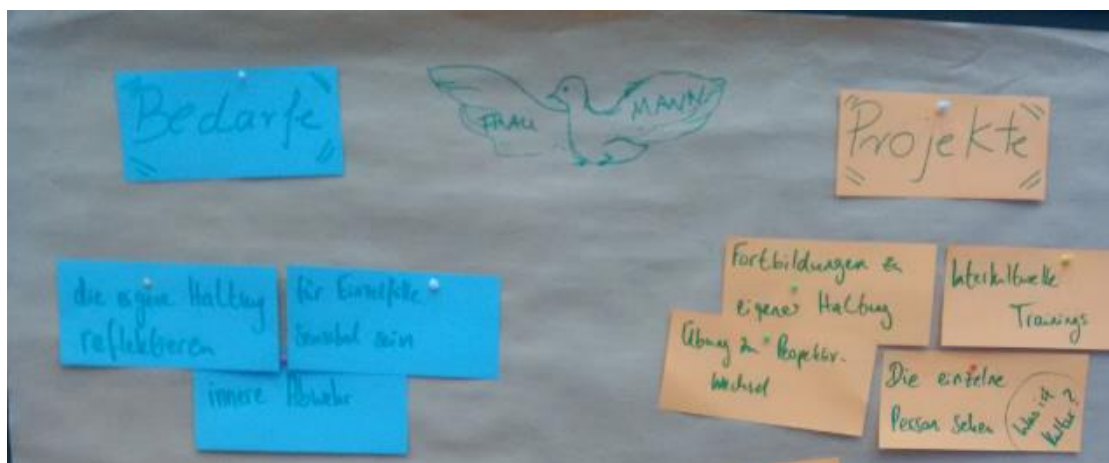
Einführung in das Workshop-Thema:

Gleichstellung und Gleichbehandlung sind durch das Grundgesetz geschützte Grundrechte. Sie leben davon, im Alltag praktiziert zu werden, dass Menschen sich immer wieder für diese Rechte einsetzen und eine klare Haltung zeigen. Im Workshop werden Übungen vorgestellt, mit denen diese Themen spielerisch erarbeitet werden können. Die Übungen richten sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Integrationskursen, Ehrenamtsschulungen, Workshops an Schulen und weiteren Formaten der politischen Bildungsarbeit.

Gleichstellung, Gleichberechtigung und die eigene Haltung
Handlungsbedarfe
<ul style="list-style-type: none">– Die eigene Haltung reflektieren.– Für Einzelfälle sensibel sein.– Innere Abwehrhaltung bearbeiten. – Begegnungen im Alltag ermöglichen.– Ressourcen im Alltag verfügbar machen.– Information und Wissen zur Gleichstellung und Gleichberechtigung verbreiten. – Bessere Zugänge zu Frauen schaffen, da diese sehr mit der Kinderbetreuung beschäftigt sind.– Handlungsfähigkeit herstellen. – Auf Resignation reagieren (Frauen verwehren sich)– Das Vorhandensein von Traumata berücksichtigen. – Unterschiedliche Lerntypen berücksichtigen– Persönliche Grenzen und Möglichkeiten respektieren.

Ideen für Maßnahmen/ Projekte

- Fortbildungen zur eigenen Haltung anbieten und durchführen.
- Interkulturelle Trainings anbieten.
- Übungen zu Perspektivwechsel, beispielsweise, den Standort der Frau einnehmen, und die Welt mit ihren Augen sehen. Wie könnte das Problem oder die Fragestellung in dem Kulturkreis der Frau gelöst oder beantwortet werden?
- Die einzelne Person sehen (Was ist Kultur?)
- Professionelle Kinderbetreuung anbieten, wenn Frauen an Sprachkursen teilnehmen.
- Männer für Familienaufgaben gewinnen.
- Kinderbetreuung sicherstellen.
- Weiterbildungsangebote für Frauen anpassen, z. B. Umfang, Zeiten.
- Die aufsuchende Arbeit ausweiten.
- Patenschaften und individuelle Begleitung ermöglichen.
- Niederschwellige Angebote anbieten:
 - Gemeinsam kochen, tanzen, Ausflüge.
 - Interkulturelle Treffs, Vernetzung.
 - Zeit geben.
 - Über Beruf und Bildung hinaus Angebote schaffen.
 - Räume schaffen ohne Kinder.
- Zeit geben, sich in GT zuhause und gut zu fühlen
- Die Frauen dort abholen, wo sie gerade stehen.



4.4 Jugend und Integration

Einführung in das Workshop-Thema:

Gerade für jugendliche Migrantinnen und Migranten stellt Integration oftmals eine besondere Herausforderung dar. Alterstypisches Verhalten wird häufig noch kritischer betrachtet. Jugendliche setzen sich mit diesem Thema auseinander; die Kinder- und Jugendarbeit ist mittendrin. Zum Einstieg in den Workshop wird der Rapper Eren den antirassistischen Song „Mensch bleiben“ präsentieren und über seine Beweggründe für diesen Song berichten. Barrieren und Hemmnisse der Integration junger Migrantinnen und Migranten stehen im Fokus des Workshops, mit dem Ziel, Handlungsmöglichkeiten einer wertschätzenden Integration aufzuzeigen. Gemeinsam soll erarbeitet werden, was wichtig ist, um Integration zu leben, damit alle gleichberechtigter Teil der Gütersloher Stadtgesellschaft sind.

Jugend und Integration
Handlungsbedarfe
<ul style="list-style-type: none">– Sprachbarriere überwinden.– Isolation der Jugendlichen verringern.
Ideen für Maßnahmen/ Projekte
<ul style="list-style-type: none">– Informationen mehrsprachig anbieten und bekannt machen.– Ein Patensystem zur Verbesserung der interkulturellen Kontakte einführen.– Treffpunkte schaffen und Projekte zur Begegnung von Jugendlichen initiieren.– Zugang zu Freizeitangeboten erleichtern.

5. Nächste Schritte & Verabschiedung durch Joachim Martensmeier

Zum Abschluss dankt Joachim Martensmeier, Geschäftsbereichsleiter Bildung, Jugend, Familie und Soziales der Stadt Gütersloh, dankt allen Beteiligten und Gästen der Integrationskonferenz für die aktive Teilnahme an der Diskussion.

Die Ergebnisse der Integrationskonferenz werden in einer Dokumentation zusammengefasst und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Zudem fließen die Ergebnisse in die Weiterarbeit des Integrationskonzeptes ein. Dabei geht es insbesondere um die Handlungsbedarfe und Maßnahmen, die in den Workshops erarbeitet wurden. Einerseits wurden Maßnahmen benannt, die sofort umgesetzt werden können, andererseits müssen Themen weiter diskutiert werden (wie z. B. Sport und Integration).

Im Unterschied zu der Integrationskonferenz 2017, als es um die Erarbeitung des Integrationskonzeptes ging, war in der diesjährigen Integrationskonferenz deutlich spürbar, dass es um eine Verstetigung und Vertiefung der Integrationsarbeit geht. Auch wurden Themen angesprochen, die im Jahr 2017 noch nicht so stark diskutiert wurden, wie z. B. Aspekte der Gleichstellung und Gleichberechtigung.

Joachim Martensmeier dankt allen Teilnehmenden und lädt zum Beisammensein und Ausklang bei Gesprächen ein.

